

1,268.335 Gulden, im Jahre 1895 dagegen 67.655 Metercentner im Werthe von 1,860.119 Gulden gewonnen und davon entfallen über 60.000 Metercentner auf Boryslaw allein. Das Rohzokerit wird auf der Erdoberfläche sortirt und gewaschen und kommt dann an Ort und Stelle oder nach Drohobycz in die Schmelzwerke, wo es geschmolzen und in bestimmte Formstücke von etwa 50 Kilogramm Gewicht gegossen wird. Diese Handelswaare wird entweder in Drohobycz zu Ceresin und Ceresinkerzen verarbeitet oder wandert als Halbfabricat nach Mähren, Niederösterreich, Böhmen, Deutschland und Rußland, wo es in Paraffin- und Ceresinfabriken weiter verarbeitet wird. Im Jahre 1892 wurden aus Galizien mindestens 47.000 Metercentner Zokerit im Werthe von circa 1,200.000 Gulden exportirt. Das aus Zokerit erzeugte hellgelbe oder vollkommen weiße, wachsähnliche Ceresin findet in sehr vielen chemischen Betrieben Verwendung und hat hauptsächlich in der Kerzenfabrication das Bienewachs fast ganz verdrängt. Die technische und national-ökonomische Wichtigkeit dieser Zokerit- und Ceresinindustrie kann man ermessen, wenn man berücksichtigt, daß der Gesamtwertb des in den letzten dreißig Jahren (1863 bis 1892) in Galizien gewonnenen Erdwachses mindestens 60 Millionen Gulden darstellt, wovon auf Boryslaw allein gegen 59 Millionen entfallen.

Mit Zokerit schließt die Hauptreihe der gegenwärtig in Gewinnung stehenden nützlichen Mineralien des Karpathengebirges. Das Bild der Bergbauhätigkeit in den Karpathen wäre jedoch nicht vollständig, wenn wir die Eisenerz-, Schwefel- und Braunkohlenvorkommnisse des obigen Gebietes nicht wenigstens ganz kurz erwähnen würden. Die Eisenerze sind sowohl im Bereiche der cretaciischen und alttertiären Sandsteine, wie auch in dem Innern der Tatrafette wohl bekannt und auf den karpathischen Sphärosideriten oder Thoneisensteinen beruhte die seinerzeit sehr ausgedehnte und bedeutende Eishüttenindustrie, welche in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts etwa bis zum Jahre 1870 die weit entlegenen und kaum zugänglichen Urwälder Galiziens auf diese Weise einer wenigstens theilweisen Verwerthung zuführte. Mit der Vertheuerung des Bau- und Brennholzes und nachdem jene entlegenen Waldgegenden durch Bahnverbindungen einer viel lucrativeren Holzindustrie erschlossen worden, konnten sich diese auf arme — kaum 20 bis 30 Percent metallisches Eisen enthaltende — sehr wenig mächtige und in der Regel nicht anhaltende Eishütten gegründet und ziemlich primitiv eingerichteten Eishütten nicht behaupten und nach und nach erloschen alle Frischfeuer und Hochöfen des Karpathengebirges mit der einzigen Ausnahme der ehemals Erzherzoglich Albrecht'schen Eishütten bei Saybusch. Gegenwärtig existiren also in ganz Galizien als die einzigen Repräsentanten der Eishüttenindustrie nur das Eishüttenwerk in Wegierska Górka mit zwei Hochöfen nebst dem gleichfalls nunmehr Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Friedrich gehörigen Blechwalzwerk in Obszar und das ärarische, ganz kleine und nur altes oder fremdes